

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Nr. 71.

Donnerstag 21. Juni

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 Pfg., bei mehrmaliger je 6 Pfg.

1894.

Amthliches.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung von Prüfungen im Hufbeschlag an den Lehrwerkstätten für Hufschmiede.

Für Schmiede, welche die in Artikel 1 des Gesetzes vom 28. April 1885, betreffend das Hufbeschlaggewerbe, vorgeschriebene Prüfung behufs des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes ersehen wollen, finden an nachstehenden Lehrwerkstätten für Hufschmiede solche Prüfungen statt, und zwar:

- in Ulm am 18. und 19. Juli d. J.,
- in Ravensburg am 2. und 3. August d. J.,
- in Heilbronn am 7. und 8. August d. J.,
- in Hall am 9. und 10. August d. J.,
- in Reutlingen am 13. und 14. August d. J.

Dieserjenige Kandidaten, welche diese Prüfung ersehen wollen und sich nicht an den zur Zeit an den betreffenden Lehrwerkstätten im Gang befindlichen Lehrkursen beteiligen, haben ihr Gesuch um Zulassung zu einer der erwähnten Prüfungen bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, spätestens drei Wochen vor dem festgesetzten betreffenden Prüfungstermin vorschriftsmäßig einzureichen.

Bedingung für die Zulassung ist der Nachweis der mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im Schmiedehandwerk und einer zweijährigen Thätigkeit als Schmiedegeselle, wobei die Zeit der Beschäftigung im Hufbeschlag besonders angegeben sein muß. Die urkundlichen Nachweise hierüber, d. h. die von den Ortsbehörden beglaubigten Zeugnisse der betreffenden Meister sind mit dem Zulassungsgesuch vorzulegen.

Stuttgart, den 13. Juni 1894. v. D. W.

Nagold.

Aushebungsgeschäft von 1894.

Die Militäraushebung seitens der K. Obererfahungskommission findet heuer statt:

1) bezüglich der als dauernd untauglich, zur Ersatzreserve und zum Landsturm in Vorschlag gebrachten Mannschaften, sowie sämtlicher Reklamanten, am

Dienstag den 26. Juni 1894,
vormittags 7 $\frac{1}{2}$ Uhr,

2) bezüglich der als tauglich und aushebungsfähig bezeichneten Mannschaft am

Mittwoch den 27. Juni 1894,
vormittags 7 $\frac{1}{2}$ Uhr,

je auf dem Rathaus in Nagold.

Die Ortsvorsteher erhalten die Weisung, die vor die K. Obererfahungskommission zu beordernden Militärpflichtigen, über welche ihnen besondere Verzeichnisse zukommen werden, mit dem Anfügen vorzuladen, daß sie bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen und Rechtsnachteile an den genannten Tagen je vormittags 7 Uhr präzis auf dem Rathaus in Nagold zu erscheinen haben, auch sind die Militärpflichtigen auf die Bestimmung des § 65 Ziff. 3 der Wehr-Ordnung, wornach jeder Versuch zur Täuschung gerichtlich bestraft wird und auf § 71 Ziff. 7, vergl. mit § 72 Ziff. 3 der Wehrordnung, aufmerksam zu machen, wornach die Entscheidungen der K. Obererfahungskommission endgültig sind und jeder in den Grundlisten des Aushebungsbezirks enthaltene Militärpflichtige berechtigt ist, im Aushebungstermin zu erscheinen u. der Obererfahungskommission etwaige Anliegen vorzutragen.

Auf möglichste Reinlichkeit der Militärpflichtigen an Körper und Wäsche ist hinzuwirken. Wer an

Epilepsie zu leiden behauptet, hat nach § 65 Ziff. 6 der Wehrordnung auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hiefür zu stellen.

Es wird erwartet, daß die Ortsvorsteher ortskundige Fehler von Militärpflichtigen — geistige Beschränktheit, Epilepsie etc. — soweit solche nicht schon bei der Musterung zur Sprache gebracht worden sind, vor der Aushebung dem Unterzeichneten anzeigen.

Endlich wird darauf aufmerksam gemacht, daß Familienverhältnisse halber ein Militärpflichtiger niemals zum Train bestimmt wird und daß derartige Besuche wertlos sind.

Die Eröffnungs-urkunden der Vorladung der Militärpflichtigen sind spätestens bis zum 23. Juni hierher einzuliefern.

Die Verziehung der HH. Ortsvorsteher zum Aushebungsgeschäft wird auch dieses Jahr nicht für erforderlich erachtet.

Schließlich sieht sich der Unterzeichnete veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß Militärpflichtige, welche ihren nicht bloß vorübergehenden Aufenthalt auswärts haben, z. B. in einem andern Aushebungsbezirk im Dienst, in Arbeit stehen, auch dort gestellungspflichtig und dorthin zu überweisen sind.

Die Ortsvorsteher werden beauftragt, die Stammrollen pro 1892, 1893 und 1894, nebst Geburtslisten und Beilagen höherer Weisung gemäß bis zum 23. Juni zuverlässig hierher vorzulegen.

Den 14. Juni 1894.

Der Civil-Vorsitzende der Erfahungskommission:
Oberamtmann Vogt.

Seine Majestät der König hat d. 16. Juni verfügt: Roth, Major z. D. und Kommandeur des Landwehrbezirks Calw, den Charakter als Oberstlieutenant verliehen, Febr. v. Güttingen, Sekondlieut. im Inf.-Reg. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120, zum Premierlieut. befördert.

Herzog Günther über die Landwirtschaft.

Bei dem am 9. d. M. abgehaltenen Adelstage hat der Ehrenpräsident der Adelsgenossenschaft, Se. Hoheit Herzog Günther von Schleswig-Holstein, der Bruder unserer Kaiserin, eine Rede gehalten, aus der wir hier folgendes herausheben wollen: „Ich bin in der glücklichen Lage, recht reichlich von dem schlechten Boden zu besitzen, den wir in Deutschland überhaupt haben, und was dies in der heutigen Zeit bedeutet, wird wohl jeder von ihnen genau wissen. Zur näheren Illustration erlaube ich mir Ihnen mitzuteilen, daß ich den Versuch machte, solchen Boden, der bisher von mir bewirtschaftet wurde, an die kleinen Leute zu verpachten. Sie boten mir an vielen Stellen 1,50 M. pro Morgen und ich war noch im Zweifel, ob man denselben dafür weggeben sollte. Meine Wirtschaftsbeamten erwiderten mir, die Leute würden, nachdem der Düngergehalt aus dem Boden gezogen, nach sechsjähriger Pacht denselben nicht wieder nehmen. Trotzdem ist bei mir ein Arbeitermangel nicht vorhanden. Denn mein Vater und Großvater haben unter Mitwirkung tüchtiger Beamten eine blühende Industrie geschaffen, die nicht etwa auf den Erzeugnissen des Bodens basiert, sondern mit englischem Eisen arbeitet, früher mehrere Meilen von der Bahn entfernt. Hierdurch werden die besten Elemente der Gegend beschäftigt, die älteren Leute und die, welche körperlich nicht kräftig genug sind, kehren in die Forst- und Landwirtschaft zurück. So ist ein Zusammengreifen der Kräfte geschaffen, welches ermöglicht, daß ich weder der Arbeiterbewegung noch der Not unserer Land-

wirtschaft mit Angst persönlich entgegenzusehen brauche. Es wird dadurch weiter eine Verteilung der Arbeitskräfte erreicht, indem das platte Land selbst diese Kräfte aufsaugt. Man ist in der Lage, an dichtere Bevölkerung Butter und Milch abzusetzen. Was für den größeren Besitz möglich, ist ja allerdings nicht für den kleineren immer ausführbar, aber ich meine, durch den Zusammenschluß, durch Genossenschaften ließe sich noch viel erreichen, wenn nämlich soviel Kameradschaftlichkeit noch bei dem Wohlhabenden vorhanden wäre, daß er dem Schwächeren mit aufzuhelfen suchte und nicht achselzuckend seinem Ruin zusehe, sondern an die Stelle des jetzt meist jüdischen Kapitalisten treten würde, dem der andere verschuldet ist. Es wäre hier aber auch dringend wünschenswert, daß Mitglieder des Adels, jüngere Söhne oder auch zukünftige Besitzer selbst, sich die kaufmännischen und technischen Kenntnisse erwerben, um selbständig irgend einem industriellen Betrieb vorzustehen. — An anderer Stelle bemerkte der erlauchte Redner: „Von vielen Seiten kommt der Ruf, zurückzukehren zu einfacheren Verhältnissen, Verminderung des Luxus, gewiß mit Recht. Ich möchte das Hauptgewicht auf die Gegenwirkung gegen den unwahren Schein legen, auf die Erweckung des Anscheins, daß Wohlstand vorhanden, wo er in Wirklichkeit nicht da ist, auf das Strebertum, welches bei uns in so hohem Maße Platz gegriffen, wo jeder mehr scheinen will, als er ist. Arbeiten wir einseitig gegen den Luxus, so ruinieren wir damit auch eine Menge kleiner Existenzen, die wieder von diesem Luxus leben, arbeiten wir lieber gegen die Mißgunst des anderen, welcher dem Luxus seines glücklicheren Nachbarn nachzueifern bestrebt, weil er glaubt, sonst dem anderen nicht gleichgeachtet zu werden. Der Luxus macht nicht die Achtung des Menschen, sondern der Charakter des Betreffenden; der Märkische Adel ist ein starkes ferniges Geschlecht geworden, trotz seines armen Bodens, umgekehrt ist der Luxus nicht eine Notwendigkeit des Ruins, sondern nur der Luxus, der in keinem Verhältnis zu den Einnahmen des Ausübenden steht.“

Aus Afrika.

Der Kongostaat hat sich bewegen lassen, mit England einen Gebietsaustausch einzugehen, der in folgendem besteht: England tritt an den Kongostaat den südlichen Teil Aegyptens, d. h. die sudanesischen Provinzen ab, die es seit dem Untergang Gordons so wie so verloren hat, und erhält dafür den östlichen Teil des Kongostaats, der an die deutsche Kolonie stößt. Nun verlangt aber der Kongovertrag vom Jahr 1884, daß keine Gebietsveränderung des neutralen Kongostaats vorgenommen werden dürfe ohne Zustimmung der Staaten, welche den Kongovertrag unterzeichnet haben. Darum hat England den Ausweg gesucht, die Gebietsabtretung nicht als eine endgültige zu bezeichnen, sondern ihr den Namen einer „Verpachtung“ zu geben. Der Kongostaat pachtet auf längere Zeit von England die sudanesischen Provinzen und dafür verpachtet er auf unbestimmte Zeit wieder an England sein östliches Gebiet.

Diese Spitzfindigkeiten will man aber weder in Deutschland noch in Frankreich gelten lassen und sowohl die deutsche wie die französische Regierung hat in Brüssel und in London gegen das englisch-belgische Kongo-Abkommen protestiert. Und mit Recht, denn eine Verpachtung auf unbestimmte Zeit ist so gut wie eine Abtretung; das Abkommen ist

rein
ni um 3 Uhr
Bahnen. Ein-
Fäger.
-Bier
Widmaier
an im Anstich
Hirsch.

eben
v Selter.

er
F. Harr.

en
Bötte.



Thurnel
ist das
wunderbarste
der Welt!
elin
Felsenjäger,
jahr, Stutt-
les Ungeheuer,
n, Wangen,
he, Amcien,
vernichtet u.
melin ist nur
30, 60,
rankeinsprache
ie einzig prak-
zu haben in
J. Grünin-
nd. Franer.

tenpissen,
echt, bei
intr. G. a. u. s.
weida
Schoko
Praktikum.

ise:
Juni 1894.
5 73 5 50
7 96 7 80
7 20 7
7 12 7
reise.
85-90
10-11
Juni 1894.
5 85 5 60
7 72 7 50
7 90 7 80
9
7 71 7 50
7



keine Grenzregulierung, die der Kongostaat von sich aus vornehmen könnte, sondern ein förmlicher Gebietsaustausch, der die Zustimmung sämtlicher Mächte verlangt welche den Kongovertrag unterzeichnet haben. Die Uebereinkunft verletzt die Interessen Deutschlands, indem sie den Engländern gestattet, sich zwischen Deutschostafrika und den Kongostaat zu drängen, also die deutsche Kolonie vom Kongostaat abzuschneiden; dann verletzt sie auch die Interessen Frankreichs, indem sie durch die Ueberlassung der sudanesischen Provinzen den Kongostaat zum Verbündeten Englands in dessen ägyptischer Politik macht.

Die Stellung Englands in dem neuesten Streitfall ist nicht fest und sicher. In erster Linie fehlt ihm das Recht, denn es hat mit dem Abkommen offenbar die Bestimmungen des Kongovertrags vom Jahr 1884 verletzt. Dann fehlt ihm auch die Macht, um seinen neuesten Erwerb zu behaupten. Und neben Frankreich steht auch Deutschland, das in kolonialen Dingen mit Frankreich sich immer leicht verständigt hat und das noch nie in einen Gegensatz zu dessen kolonialen Interessen getreten hat. Neuerdings hat sich aber auch noch die Türkei ausgerafft, um gegen das Abkommen zu protestieren, weil es ihre Ansprüche auf die Oberherrschaft über den Sudan berührt. England steht in dem Streithandel allein.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Tübingen. Die Einladungen zum hiesigen Kreisturnfest sind nunmehr an alle Vereine verschickt. Mit diesem wird zugleich die Feier des 75jähr. Bestehens des Tübinger Turnplatzes begangen, der 1819 von Böllker und seinen Turnern, insbesondere Burschenschaftlern eingerichtet worden ist. Die Anmeldungen der Vereine zum Feste werden auf 1. Juli erwartet. Besonders ist noch darauf hinzuweisen, daß auf dem Tübinger Turnfeste jeder Turner gegen seine Festkarte von 2 $\frac{1}{2}$ freie Unterkunft zu beanspruchen hat. Am Samstag, 4. August, geht eine Kampfrichterprüfung und ein Bankett im Museumsaal voran. Die beiden Vormittage des 5. und 6. August (am 5. von 9 Uhr an) sind dem Wettturnen, der Nachmittag des 5. den allgemeinen Stabübungen und den Sonderaufführungen der Tübinger und des Achalmgauts gewidmet. Am Nachmittag des 6. finden die Sonderaufführungen der anderen Vereine und die Spiele statt. Am Sonntag wird der Festplatz (Kastanienallee) italienisch beleuchtet, wovon man sich mit Recht eine größere Wirkung verspricht, als von elektrischer Beleuchtung.

Stuttgart, 16. Juni. Der Marsch des Ulmer Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 13 von Großbottwar nach Waiblingen, wobei gegen 40 Mann unterwegs aus Ermattung nicht mehr weiter konnten und 2 sogar ein Opfer des Todes wurden, hält allenthalben die Gemüter noch in Aufregung. So schreibt selbst „Der Christenbote“ in seiner neuesten Nummer hierüber: „Es ist unbegreiflich und unverzeihlich, daß solcher Mißbrauch der Gewalt immer noch möglich ist, und nicht alles vermieden wird, was die Wiederholung solcher empörender Vorgänge ein für allemal ausschließt.“ Fatal war jedenfalls der Umstand, daß an jenem heißen Tage erst um 7 Uhr und teilweise noch mit Lauffschritt abmarschiert wurde, während die Soldaten schon um 5 Uhr mit voller Ausrüstung sich marschbereit zu halten hatten. Als Resultat der eingeleiteten Untersuchung dürfte wohl dem Vernehmen nach der Führer des Bataillons, Major Lipinski, zum mindesten seinen Abschied erhalten. Ohne Zweifel kommt die Sache auch im nächsten Reichstage zur Sprache.

Stuttgart, 17. Juni. Um die durch die zweimaligen Uebungen der Volksschullehrer entstehenden Störungen für die Volksschule thunlichst zu beschränken, soll nach höherer Weisung künftig darauf Bedacht genommen werden, die Schulferien in allen Fällen, wo eine ordnungsmäßige Vertretung der einberufenen Lehrer nicht zu beschaffen ist, in die Zeit verlegen, während welcher die Lehrer ihrer Dienstpflicht genügen.

Stuttgart, 17. Juni. In Anwesenheit des Ministers Dr. v. Sarwey, des Konsistorialpräsidenten Fehren. v. Gemmingen sowie fast sämtlicher Mitglieder der Kultministerialabteilung für höhere Schulen fand am Samstag früh von 8—10 Uhr als Schluß des Turnlehrerkurses ein Schauturnen statt. Am

Tag zuvor hatte bereits die Lehrprobe stattgefunden, bei welcher Oberstudienrat Dr. Ableiter, Professor Kessler, Vorstand der Turnlehrerbildungsanstalt, sowie die Turnlehrer Bauer vom Seminar Nürtingen und Professor Mand vom Eberhard-Ludwigs-Gymnasium hier als Expertenkommission (Sachverständige) fungierten. Sämtlichen 15 Teilnehmern konnte das Qualifikationszeugnis (Befähigung) ausgestellt werden. Das Schauturnen selbst bot Marschübungen, die Jägerschen Stab- sowie Pantelübungen, Vorführungen an Sprunggeräten, Ziel-, Stab- und Kugelwurf, Uebungen an der wagrechten Leiter, Pferd und Barren. Unter Fichtmeister Schädle wurden sehr schöne Fichtübungen ausgeführt. Der Kultminister Dr. v. Sarwey, wie der Referent Oberstudienrat Dr. Ableiter richteten an die Teilnehmer des Kurzes Worte der Anerkennung und der Aufmunterung, das Gelernte in den Schulen zur Erziehung des Volkes und zum Heil des Vaterlandes zu verwerten.

Stuttgart, 18. Juni. Die nächste Volkszählung in Deutschland ist auf den 1. Dezember 1895 angeordnet worden.

Stuttgart, 18. Juni. Der Gegenbesuch des Kaisers von Oesterreich am hiesigen Hofe steht nunmehr für den Monat Oktober in Aussicht.

Stuttgart, 18. Juni. Die Frage der Errichtung eines städt. Elektrizitätswerkes ist insofern in ein neues Stadium getreten, als in den letzten Tagen die gem. Kommission der bürgerl. Kollegien behufs der notwendigen Grunderwerbung mehrere Platzbesichtigungen vorgenommen hat. Es kamen folgende 3 Projekte in die engere Wahl: das seitherige Bürgerhospital, der Holzgarten bei der Gewerbehalle und das Anwesen des Hofwagenfabrikanten Nägele zwischen Marien- und Paulinenstraße. Das letztere erschien wegen seiner zentralen Lage für den gedachten Zweck als besonders geeignet. Nach dem „N. Tagbl.“ verlautet nun, daß das Elektrizitätswerk — vorbehaltlich der Genehmigung durch die bürgerl. Kollegien — am Samstag mit Hrn. Nägele einen provisor. Kaufvertrag abgeschlossen hat. Die Kaufsumme soll 600 000 $\frac{1}{2}$ betragen.

Spaichingen, 18. Juni. Da die Seelenzahl der Protestanten auf 190 gestiegen ist, wurde beschlossen, hier eine protestantische Kirche zu bauen.

Ulm, 17. Juni. Anlässlich der wegen Ermordung des Freiseurlehrlings Paul Müller geführten Untersuchung wurden einige Verfehlungen gegen § 175 des R. St. G. B. entdeckt und es ist neben dem hierwegen vor kurzer Zeit verhafteten früheren Offizier gestern nachmittag auch ein Hutmachergehilfe festgenommen worden.

Ulm, 18. Juni. Gegen den Landgerichtsrat Pfizer ist wegen seiner Schrift „Billibald Jlg“ die vorläufige Enthebung vom Amt verfügt worden. Von den in der Schrift Beleidigten hat bis jetzt noch keiner Strafflage gegen Pfizer erhoben.

Friedrichshafen. Das Königl. Hoflager wird am 26. Juni zum Sommeraufenthalt hierher verlegt.

Mainz, 18. Juni. Zu dem gestrigen 9. deutschen Bundeschießen sind zahlreiche Schützen aus Deutschland und Oesterreich hier eingetroffen. Der historische Festzug verlief glänzend. Diersch-Berlin übergab das Bundesbanner, welches Oberbürgermeister Gassner übernahm.

Die „Kreuztg.“ schreibt: In der Gegend von Halle a. S. jagt ein Lustmord den andern, im Kreise Rimpfisch ist soeben ein Gendarm in einem Getreidefelde von Mörderhand niedergestreckt worden, in Posen hat ein Unhold einen 2 $\frac{1}{2}$ Jahre alten Knaben niedergemetzelt und ihn in Stücke zerschnitten, im Kreise Habelschwerdt wurde kürzlich ein Magd von einem Mordgesellen niedergeschossen — das ist so eine kleine Auslese aus der Mordchronik der jüngsten Zeit und fast täglich bringen die Zeitungen Meldungen über neue Unthaten. Angesichts der bedenklichen Verrohung eines Teiles der Bevölkerung erscheint der Zeitpunkt gekommen, jenen erbärmlichen Mordgesellen und Mordwies mit wirksameren Mitteln zu Leibe zu gehen. Die Einführung der Prügelpenale ist ein Gebot der Notwendigkeit, und es ist unseres Erachtens keine Zeit mehr zu verlieren, dieses wirksame und bei Missethäten und Mordthaten sehr angebrachte Zuchtmittel wieder zu einem integrierenden Bestandteile der Strafe zu machen. Unsere Gefängnisse und Zuchthäuser weisen ununterbrochen eine erschreckende Fülle auf, eine große Anzahl von rohen Gesellen fristet hinter Kerkermauern

ein sorgenloses Dasein und verursacht dem Staate jährlich Tausende und Abertausende von Mark an Unkosten. Zuchthaus- und Gefängnisstrafe hat, wie die Erfahrung lehrt, für jene Elemente nichts Abschreckendes, und deshalb ist an der Zeit, diese Strafen durch ein weiteres Zuchtmittel in Gestalt regelmäßiger körperlicher Züchtigung zu unterstützen. Ernste Einwendungen gegen eine solche Verschärfung der Strafmittel lassen sich nicht geltend machen.

Berlin. Der zum Gesandten in Hamburg ernannte Geheim Legationsrat v. Kiderlen-Wächter ein Württemberger, genannt „Späzle“ vom Kladeradatsch, hat die Geschäfte der Gesandtschaft übernommen. Der Gesandte begleitet den Kaiser wie gewöhnlich auf seiner Nordlandreise.

Berlin, 16. Juni. Bei der gestrigen Vorstellung der nach Südwestafrika abgehenden Schutztruppe sagte der Kaiser in einer Ansprache an die Mannschaften: „Ihr geht schweren Kämpfen entgegen. Wenn ihr mit den Schwarzen drüben zusammentrefft, vergeßt nicht, daß sie Menschen seid wie ihr, auch Ehrgefühl besitzen. Laßt Euch keine Ausschreitungen zu Schulden kommen.“

Berlin, 16. Juni. Der jetzt schon etliche Wochen lang bestehende Bierkrieg hat noch keine Aussicht auf baldige Beendigung; im Gegenteil stehen sich die Fronten schärfer gegenüber als bisher. Die Berliner Gastwirte haben sich in größter Mehrzahl den Brauereien angeschlossen und den Beschluß gefaßt, den Sozialdemokraten für ihre Versammlungen die Lokale zu verweigern, solange an dem Brauereiboykott festgehalten wird. Unter den leitenden „Genossen“ hat dies eine große Aufregung hervorgerufen, oder vielmehr Bestürzung. Man hatte bestimmt darauf gerechnet, daß die Schankwirte auf Seiten der Genossen gehorfolam mitmachen würden. Es ist denn auch vorgestern sofort eine schankwirthliche Generalkonferenz in Szene gesetzt worden, die aber kein erhebliches Resultat ergeben hat. Inzwischen ist der ganze bierkriegerische Streit soweit es sich dabei um Arbeiterforderungen, Böttcherstreik und Bierverruß handelt, schon jetzt ganz und gar nebensächlich geworden. Die Sache ist eine mit schlauester Rücksichtslosigkeit gehandhabte Organisationsübung der Sozialdemokratenhäuptlinge, weiter nicht. Alle „gewerkschaftlichen“ Vereine und Vereinigungen müssen sich in Versammlungen damit beschäftigen, Neben darüber halten, Resolutionen fassen, Kommissionen einsehen und was sonst zum wildesten Parteirummel gehört. Männer und Weiber in gleicher Weise. Man wüthet jetzt schon gegen das bayerische Bier überhaupt, wirft alles was Brauereibesitzer heißt, in ganz Deutschland, ja in der ganzen Welt, in einen Topf. Das ist das furchtbar Gefährliche, daß so ein Fanatismus ohne gleichen hervorgerufen wird in den Massen, welcher jede vernünftige Ueberlegung in allgemeinen Haß und elender Furcht untergehen läßt.

Berlin, 17. Juni. Heute vormittag 11 $\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte im Beisein des Kaiserpaars, der drei ältesten Prinzen, sowie zahlreiche Fürstlichkeiten die Grundsteinlegung für den Berliner Dom.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. Juni. In der gestrigen Versammlung des soz.-dem. Parteiverbandes kam es wegen Erörterung des Karwiner Grubenunglücks zu argen Ausschreitungen. Der Regierungsvertreter wurde wegen Auflösung der Versammlung von den Anwesenden insultiert, worauf die Detektivs geprügelt wurden, welche einschreiten wollten. Erst ein zahlreiches Wachaufgebot zerstreute die Menge.

Wien, 19. Juni. Die Kaiser Ferdinand-Nordbahn teilt mit, daß wegen Dammbrochs auf der Strecke Bielitz der Verkehr eingestellt sei.

Budapest, 19. Juni. In allen Teilen des Landes richtete ein Unwetter ungeheuren Schaden an. Viele Brücken sind fortgerissen, der Eisenbahnverkehr ist teilweise gestört. Schnee und Hagel vernichtete in vielen Gegenden die Ernte.

Trappau (i. österr. Schlezien), 18. Juni. Nach den gestrigen Erhebungen ist die Anzahl der Toten in Karwin auf 232 festgestellt worden. Bei den Rettungswerken gab es 35 Verunglückte, davon sind 25 tot. 128 Opfer waren verheiratet. Das Leichenbegängnis fand gestern nachmittag statt. Die Hinterbliebenen erhalten aus den Bruderkassen, außerdem vom Grafen Larisch ihre Versorgung.

Ueber das große Grubenunglück in Karwin bei Mährisch-Osttau wird weiter gemeldet: Zur Zeit der Explosion waren in den Schächten 1200 Men-

dem Staate
an Mark an
ase hat, wie
nichts Ab-
Zeit, diese
in Gestalt
unterstützen.
berfährjung
machen.
Hamburg
en-Wächter
in Kladera-
übernom-
er wie ge-
Vorstellung
Schutztruppe
die Mann-
entgegen.
nmentressi,
ihr, auch
Schreitungen
von etliche
noch keine
nteil stehen
her. Die
Mehrzahl
eischluß ge-
mmungen
a Branevel-
enden „Ge-
vorangeufen,
bestimmt
auf Seiten
n. Es ist
rtliche Ge-
aber kein
en ist der
dabei um
Bierverruf
ich gewor-
Rücksichts-
der Sozial-
erwerbsfah-
en sich in
en darüber
en einsehen
el gehört.
lan wütet
aupt, wirft
Deutschland.
Das ist das
smus ohne
en, welcher
einen daß
11 1/2 Uhr
drei ältesten
die Grund-
Versamm-
es wegen
s zu argen
ter wurde
den Anwe-
geprägt
ein zahl-
e.
and-Nord-
der Strecke
n des Lan-
schaden an.
ahnverfehr
vernichtete
Juni. Nach
der Toten
Bei den
davon sind
das Leichen-
Die Hinter-
außerdem
in Karwin
Zur Zeit
200 Men-

schon beschäftigt, von denen alle bis auf die Arbeiter
im 19. Jhd., wo die erste Explosion erfolgte, ent-
rinnen konnten. Der Anblick der geborgenen Leichen
ist entsetzlich, den meisten ist die Hirnschale einge-
drückt. Am Sonnabend Vormittag fand die Aus-
zahlung der Löhne statt. Es zeigte sich beim Na-
mensaufruf, daß die Zahl der Vermissten 227 be-
trägt. Von den Verunglückten wurden 20 geborgen.
Behlagend nahmen die Weiber der Verunglückten
die Löhne in Empfang. Ueber hundert Frauen und
vierhundert Kinder beweinen ihre Ernährer. Die
Karwiner Bergkommission ließ, da jede Hoffnung
ausgeschlossen ist, daß die Leute im Bergwerk noch
leben könnten, die Schächte vermauern. Nach dem
Urteil mehrerer Sachleute werden die brennenden
Schächte erst nach mehreren Wochen wieder befahr-
bar sein.

Frankreich.

Es bleibt dabei, daß man in Frankreich keine
Denkmünzen für die Kombattanten des deutsch-fran-
zösischen Kriegs prägen läßt. Der Kriegsminister
General Mercier hat jetzt auf die zahlreichen an ihn
gerichteten Gesuche um Prägung einer solchen Denk-
münze den Bescheid erteilt, er erachte gleich seinem
Vorgänger, „daß es nicht nützlich sei, durch ein
sichtbares Zeichen die Erinnerung an jene Periode
der nationalen Geschichte zu verwirren.“

Belgien.

Brüssel, 18. Juni. Die eingeleitete Unter-
suchung bei der Explosion in der Rue Royal ergab,
daß ein Dynamitattentat vorliegt und wenigstens 25
Kilo Dynamit erforderlich waren, um solche Ver-
heerungen anzurichten. Die Explosion hat im ersten
Stadteck stattgefunden. Das Haus ist vollständig zer-
stört, Menschen sind nicht verunglückt.

Spanien.

Madrid, 18. Juni. Ministerpräsident Sagasta
gab im Senate die Erklärung ab, daß er aus der
Annahme des Handelsvertrages mit Deutschland
eine Kabinettsfrage mache und die Alternative zwischen
Rücktritt und Auflösung des Cortes stelle. Der
Ministerpräsident beendigt heute seine Rede.

Madrid, 18. Juni. Die Morgenblätter ver-
sichern, in politischen Kreisen herrsche die Ansicht,
daß der Handelsvertrag mit Deutschland von den
Cortes angenommen werde, weil die Kammer jeden-
falls die von Sagasta angekündigte Auflösung des
Cortes vermeiden wolle.

Italien.

Attentat auf Crispi. Als der italienische
Ministerpräsident Crispi letzten Samstag nachmit-
tags 2 1/2 Uhr nach der Abgeordnetenversammlung fuhr,
feuerte der 25jährige Tischlergeselle Pietro Lega aus
Lugo in Romagna einen Revolver schuß an einer
Straßenkreuzung Roms auf den Wagen Crispi's
ab. Die Kugel zertrümmerte eine Glasscheibe des
Wagens, während der also bedrohte Minister un-
verletzt blieb. Die Herbeigeleiteten packten und ent-
waffneten den Attentäter und ein Abgeordneter über-
gab den abgefeuerten Revolver Crispi, worauf dieser
unter dem Beifall der Menge ruhig weiter fuhr.
In der Abgeordnetenversammlung machte er von dem
Vorfall ruhig Mitteilung und wurde alleseitig be-
glückwünscht. Der Attentäter Lega ist ein bekannter
Anarchist, der den bezeichnenden Beinamen „Marat“
führte. Er wurde vor zwei Jahren als Anarchist
(Umstürzler) aus Marseille ausgewiesen, wurde auch
wiederholt von seinem Heimatort abgeschoben u. häufig
bestraft, aber nie wegen gemeiner Vergehen. Er war
Samstag früh nach Rom gekommen, eigens zu dem
Zweck, Crispi, als „Haupt der Gesellschaft, die die
Schwachen unterdrückt,“ zu töten. Dies hat er mit
der größten Kaltblütigkeit und Gleichgültigkeit dem
Untersuchungsrichter gestanden und sein Bedauern
ausgedrückt, diesen seinen Zweck verfehlt zu haben.
Die herbeigeleitete Volksmenge wollte dem verhafteten
Attentäter Gewalt antun und strömte abends massen-
haft nach der Wohnung Crispi's. Vor seinen Fen-
stern fand eine großartige Demonstration (Rundgebung)
statt. Crispi hielt vom Fenster aus eine kurze An-
sprache, in der er versprach, „bis zum letzten Bluts-
tropfen die Grundzüge der Freiheit zu verteidigen.“
Der König entsandte seinen ersten Generaladjutanten,
um Crispi sein Bedauern über das Attentat auszu-
drücken und ihn zu beglückwünschen, daß er unver-
fehrt geblieben sei.

England.

London, 17. Juni. Der Postdampfer des
Norddeutschen Lloyd „Stuttgart“ ist mit 533 Fahr-

gästen heute früh um 6 Uhr bei Rebel 1/2 Meile
östlich von Start-Point auf Sandboden gestrandet.
(Nach einem Teleg. des „W.L.B.“ wurde die „Stutt-
gart“ von dem Schwesterschiff „Gera“ geschleppt, nach-
mittags flott und setzte unbeschädigt die Weiterreise fort.)

Kleinere Mitteilungen.

Vom Lande. Bei nunmehriger eingetretener
Kirchenzeit dürfte die schon oft wiederholte Warnung
vor dem Mitverschleiden der Kerne am Plage sein.
Durch diese Unsitte sind schon öfters schwere Krank-
heiten und selbst Todesfälle hervorgerufen worden.
Mögen daher die Eltern es an eindringlicher Warnung
bei ihren Kindern nicht fehlen lassen.

Zum landwirtschaftlichen Notstand schreiben die
Blätter für das Armenwesen, herausgegeben von der Zen-
tralleitung des Bezirkswohlthätigkeitsvereins in Württem-
berg: „Seitdem auf Wiesen und Feldern üppiges Wachs-
tum wahrzunehmen ist, giebt man sich in manchen Kreisen
der Meinung hin, der Notstand sei nun vorüber, nachdem
plötzlich nicht nur großer Vorrat alten Futters zum Vor-
schein gekommen, sondern auch Grünfutter in Hülle und
Fülle vorhanden sei. So ist es nicht zu verwundern, wenn
der Ausruf, welchen die Zentralleitung des Wohlthätig-
keitsvereins im vorigen Monat im ganzen Lande an die
Privatwohlthätigkeit gerichtet hat, im großen und ganzen
bis jetzt einen sehr bescheidenen Erfolg gehabt hat. Aber
damit, daß jetzt Futter genug wächst, sind doch die zum
Teil sehr beträchtlichen Futterschulden, mit denen gerade
kleiner Landwirte zur notdürftigen Erhaltung ihres Vieh-
stands sich beschweren mußten, nicht bezahlt, damit ist das
für die Haushaltung und die Feldbewirtschaftung unerläß-
lich nötige Vieh, das in der Notzeit mit großem Verlust
verkauft werden mußte, nicht widersteht! Gerade die günsti-
gen Futteraussichten machen in den Zeiten den Wunsch
regt, ihren Viehstand wieder etwas zu ergänzen; aber die-
selben günstigen Aussichten haben auch die Viehpreise zu
einer unverhältnismäßigen Höhe hinaufgetrieben, so daß
die Leute nur schweren Herzens an die Anschaffung von
Vieh gehen können und einer erleichternden Beihilfe dazu
um so mehr bedürftig sind. Bekanntlich sind die von den
Ländständen verwilligten 100000 M. vom K. Ministerium
des Innern der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins
zur Verteilung überwiesen worden mit der Bestimmung,
daß davon ganz arme und bedürftige Viehbesitzer, welche
infolge der Futternot gezwungen waren, die einzige Kuh,
oder das eine von 2 Spannvieh mit Verlust zu verkaufen,
mit Gaben nicht unter 70 M. zur Wiederergänzung ihres
Viehstandes bedacht werden sollen. Daraus sind bis jetzt
— mehrere von der Futternot zum Teil sehr hart betrof-
fene Bezirke stehen noch aus — aus 762 Gemeinden 5708
Gesuche um Beihilfen zur Wiederbeschaffung des nötigsten
Viehs eingegangen; sollten diese Gesuche alle auch nur mit
einem Mindestbetrag von 70 M. berücksichtigt werden, so
würde dazu ein Fonds von 399210 M. nötig sein, während
er nur 100000 M. beträgt.“

Heutlingen, 17. Juni. Seit 10 Tagen werden hier
2 Knaben von 8 und 13 Jahren vermißt. Bisherige Nach-
forschungen blieben erfolglos.

Schlingen, 17. Juni. „Herberget gerne!“ ist gewiß
ein schönes Wort und mancher, der es befolgt, hat wohl
im Herzen süßen Lohn gefühlt. Anders aber ist dem bie-
dern Weingärtner Daug in Wäldersbrunn gegangen. Vor-
gestern erbat er sich dieselbe und gewährte einem armen
Zugereisten neben Speise und Trank auch Herberge unter
dem göttlichen Dach. Gestern nachmittag, als das Haus
von allen Bewohnern verlassen stand, lehrte der schlimme
Sait zurück und hielt gründliche Umschau. Damit er schritt
seine künftigen Herbergsöster bezahlen könne, ließ er eine
Dundertmarke, die in einem Kasten verwahrt war mit-
laufen. Weitere 320 M. in einer Komode hat der Dieb
nicht entdeckt. Bis jetzt ist der unentdeckbare Schlingel
nicht beigebracht.

Heilbronn, 18. Juni. Der 21-jährige Sohn des
Hörsingbauers Rösch, der einem etwa 6jährigen Mädchen
übergeben war, fiel gestern nachmittag gegen 3 Uhr in den
Flossgasenkanal, wo gerade ein Floß flohte. Versuche,
das Kind von einem Rachen aus zu retten, schlugen fehl
und daselbe wäre sicher unter dem Floß geraten und un-
rettbar verloren gewesen, wenn nicht der auf der Brücke
postiert gewesene Schuhmann Wirthwein ohne Besinnen
nach Begewerung seines Säbels dem Kinde nachgesprungen
und das dem Wasser entrisen hätte.

Als dieser Tage ein Ueberlinger Nimrod einen
Jagd ausflug in den Wald machte, machte ihm ein Bauer die
Mitteilung, er habe seinen beim Mähen einem auf einem
Reise sitzenden Rebhuhn den Kopf abgeschlagen. Der Jäger
sah sich das Reist an und fand, daß es mit 21 fast aus-
gebrüteten Eiern besetzt war; vorsichtig wurde dasselbe
ausgenommen und nach Hause gebracht. Hier mußte eine
Verateme das Werk des geköpften Rebhuhns fortsetzen;
und sie that es mit so glücklichem Erfolg, daß bald darauf
19 kleine Rebhühnen ausschlüpfen.

Kleine Urfachen! In München hatte kürzlich eine
junge, unbescholtene Frau auf dem Markt ein sogenanntes
Gangjung gekauft. Ein verhängnisvoller Irrtum über die
Bezahlung führte einen Streit zwischen ihr und der Händ-
lerin herbei und Letztere vergesslich sich thätlich an der Kun-
din. In großer Aufregung eilt die junge Frau über den
Markt weg und wird am Mathaus von zwei unbeteiligten
Personen angehalten und einem Gendarmen übergeben, der
die Frau verhaftet und zur Polizei führt. Nach der Ver-
nehmung sucht die junge Frau in ihrer Aufregung den Tod
in den Wellen. Die Händlerin auf dem Markt aber, deren
Unschuld amtlich festgestellt wurde, kann sich der Lynchjustiz
kaum entziehen und ist den größten Beschimpfungen der
erregten Volksmenge ausgesetzt. Aus Erregung darüber
nimmt sich der Mann der Händlerin das Leben. Um den

Gelbwert von noch nicht ganz einer Mark sind also zwei
Menschen in den Tod gegangen!

Auf der Distanzfahrt der Radfahrer Mailand-
Brenner-München ist F. Fischer-München am Diens-
tag Mittag um 1 Uhr 12 Min., begrüßt von leb-
haftem Beifall der versammelten Menschenmenge,
als erster durchs Ziel gegangen. Ungeachtet eines
zwischen Rosenheim und München erlittenen Unfalles
befand sich Fischer wohl und legte die letzte Strecke
in flottem Tempo zurück. Die gesamte Fahrzeit
für die 590 km lange Strecke betrug 29 St. 32
Min. und treffen somit 20 km auf die Stunde, eine
in Anbetracht des schwierigen Terrains und ungün-
stigen Wetters geradezu staunenswerte Leistung. Als
Zweiter ist Hebeis-Wasserburg und als Dritter
Gerger-Graz am Ziel angekommen.

Grefeld, 18. Juni. Luftschiffer Lattemann verun-
glückte bei seinem gestern abend mit dem Ballon „Fin de
siècle“ erfolgten Aufstieg aus 1500 Mtr. Höhe. Das Ex-
periment mit dem Drachenschirm gelang nicht u. Lattemann
stürzte mit dem schlaff gewordenen Ballon, in der Luft sich
mehrere Male überschlagend, zum Entsetzen der Zuschauer
mit rasender Schnelligkeit zur Erde. Bei dem Versuch
Lattemanns, der sich bis dahin krampfhaft festgehalten,
abzuspringen, überschlug sich der zusammengeklappte Ballon
nochmals und Lattemann stürzte aufs Pflaster und war so-
fort tot. Gewaltige Aufregung herrschte in der Stadt. Die
mitaufgefahrene Frankfurter Luftschifferin Fraulein Paulus,
die vorher den Absturz mit dem Fallschirm gemacht hatte,
kam glücklich zur Erde.

Ein schlechter Scherz. Welche traurigen Folgen ein
„schlechter Scherz“ haben kann, zeigte eine in diesen Tagen
stattgehabte Verhandlung vor der Landgerichts-Kammer
zu Braunschweig. Am 20. Nov. v. J. zog ein 19jähriger
Bursche in der Gestalt des Gerbers Witte in The-
dinghausen der Dienstmagd Heinemann, die sich eben
setzen wollte, ohne ihr Wissen den Stuhl fort, eine leider
vielfach übliche Unsitte. Das Mädchen fiel zu Boden, ihre
Beine waren sofort gelähmt, die Lähmung dehnte sich weiter
aus und nach großen Leiden starb sie am 20. Dez. an den
Folgen des Falles. Da der Bursche große Reue zeigte,
ihm auch sonst ein gutes Zeugnis ausgestellt wurde, erhielt
er nur eine Gefängnisstrafe von 3 Tagen. Er muß sich
aber zeitlichen Vorwürfe darüber machen, den Tod des
Mädchens veranlaßt zu haben, und zwar durch eine der
rohesten Dummheiten, die es giebt.

Auf der Hochzeitsreise. Eine junge Dame begeg-
net auf ihrer Hochzeitsreise in Neapel einer gleich ihr eben-
falls erst kurze Zeit verheirateten Freundin. „Nun, wie
ist dein Mann?“ „Oh — während der ersten Zeit war er
höchst lebenswürdig, von einer großen Sorgfalt für mich!
Aber jetzt fängt er schon an, sich ein wenig in Reserve zu
halten.“ — Darauf die Freundin ganz trocken: „Ach ja,
der meinige ist schon in der Landwehr...“

Kleider aus Torf. In Paris geht man jetzt daran,
Kleider aus Torf zu verfertigen. Das klingt wie ein Scherz,
ist indessen vollständig ernst zu nehmen. Es ist nämlich
schon seit längerer Zeit bekannt, daß der Torf bedeutende
antiseptische Eigenschaften besitzt; man hat einen Leichnam
gefunden, der fast ein Jahrhundert lang im Torfmoor lag
und vollständig konserviert war. Im Norden gebraucht
man Torf zu Verbänden, und nach den günstigen Resulta-
ten, welche russische Chirurgen bei Versuchen mit Torfver-
bänden gefunden haben, ist der Torf auch vom französischen
Kriegsministerium als Verbandmaterial in den Spitälern
verwendet worden. Außerdem hat man konstatiert, daß
Torffasern in Zusammensetzung mit anderen Stoffen einen
sehr hohen Grad von Absorbierungsvermögen besitzen. Auf
diese Eigenschaften des Torfes sich stützend, hat Dr. Raffrel
es versucht, die Torffasern zur Herstellung von Unterlei-
dern zu verwenden und dadurch den Flanell zu ersetzen.
Die neuen Kleider sollen sich ausgezeichnet bewähren, vor-
trefflich den Schweiß auffangen und rasch wieder trocknen.
Das Torfgewebe soll nach der Aussage des Dr. Raffrel
eine wirkliche „hydraulische Pumpe“ sein und in hohem
Grade vor Erkältungen schützen. Die neue Erfindung wird
in Paris bereits vielfach verwendet.

— Verblüffend. Unteroffizier: Ihr Beruf? — Ein-
jähriger: Mitarbeiter des Schoppenhauer Wägballes.
— Gequälte Geistesfunken. — Unteroffizier: Herr, Sie ma-
chen schlechte Witze! — Einjähriger: Woher wissen Sie
das?

Handel & Verkehr.

Stuttgart, 18. Juni. (Landesproduktenbörse.) Wir
notieren per 100 Mq.: Weizen, La Plata M. 15.15, bis
15.25, niederbayr. 17.50, Rand 14.50, russ. 14.75 bis 16.75,
Haber prima 17, — bis 17.25, Rand 15.

Stuttgart, 18. Juni. (Mehlbörse.) Sappengries:
M. 26, — bis M. —, Mehl Nr. 0: M. 25.50 bis M. 26.50,
dto. Nr. 1: M. 23.50 bis M. 24.50, dto. Nr. 2: M. 22, —
bis M. 22.50, dto. Nr. 3: M. 20, — bis M. 20.50, dto. Nr.
4: M. 17, — bis M. 17.50. Mele mit Sack M. 8, — pro
100 Kilo je nach Qualität.

Konkurs-Eröffnungen. Franz Balluff, Metall-
drucker und Inhaber eines Lampen- und Metallwarenge-
schäfts in Stuttgart; Michael Bayer, Krämer in Züs-
hofen, A. G. Hall, August Glauner, Mehl- und Speise-
händler in Freudenstadt; Pfenniger, Karl, Bäcker von
Großgartach z. St. Strafgefangener im K. Zellengefängnis
Heilbronn. Lotterer, Joh. Konrads Btw., Friederich geb.
Hespeler, Händlerin in Ravensburg.

Siezu Schwäbischer Landwirt Nr. 6.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Jaiser'scher
Buchhandlung (Emil Jaiser) Nagold.



Das Jahresfest
des Bezirkskinderrettungsvereins
wird am 29. Juni mittags in Haiter-
bach gefeiert werden in Verbindung
mit der Jahresfeier des Sibel-
Vereins.

Nagold, 18. Juni 1894.
Der Vorstand:
Deben Schott.

Haiterbach.
**Gerberinde-
Verkauf.**

Am Samstag den 23. Juni 1894,
vormittags 11 Uhr,
kommen auf hiesigem Rathaus 36 Am.
Gerberinde aus dem Stadtwald Than
zum Verkauf, wozu Liebhaber einge-
laden werden.

Den 19. Juni 1894.
Stadtpflege. Knorr.

Oberschwandorf.
Gefunden

ein grauer Filzhut, welcher gegen
Erfaz der Einrückungsgebühr abgeholt
werden kann.

Schultheißenamt.

Nagold.
Mostzibeben
empfiehlt Gustav Heller.

Nagold.
Tapeten und Borden

hält zu den billigsten Preisen stets auf
Lager. Das Tapezieren bringe in
empfehlende Erinnerung.

Einen gebrauchten, noch gut erhaltenen

Sopha

und einen älteren
Kinderswagen
habe billig abzugeben.

Carl Hölzle,
Sattler und Tapezier.

Epilepsie

(Fallsucht)

Krampf- & Nervenleiden
heilt ohne Verursachung selbst in den
veraltetsten Fällen, gewöhnlich in
3 Tagen, auch brieflich.

Gestützt auf mehr als 27jährige
Erfolge, ohne Rückfall bis heute.
(20 Pfg. Porto beifügen.)

D. Mahler,

Spezialist,

Nymwegen bei Cleve.

Nagold.
Postpapier
sowie **Postkarten**
mit Ansicht von Nagold
sind zu haben bei

Photograph Holländer
sowie in der
G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.

Ausdrückl. verl. Hermanns verb. Zwiebel-
bonbons bei Husten, Heiserkeit, Catarrh u.
Echt b. Sch. Lang, Cond. u. dessen Filiale.

Nagold.

Spiritus

empfiehlt billigt
Herm. Brintzinger,
vormals Chr. Bucher.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.
Landw. Bezirks-Verein Nagold.

In Altensteig in der Traube sind noch 30 Ctr., in Nagold bei Wag-
meister Schweille noch 20 Ctr. Malzkeime gelagert. Dieselben werden zu
4 # pro Ctr. abgegeben.

Nagold, den 20. Juni 1894.

Vereins-Vorstand:
Bogt.

Kneipp-Bad Waldeck
bei Nagold.

Kiefern- u. Fichtennadel-Bäder,

welche sich bei Nervenleiden und Rheumatismus sowie bei Recon-
valescenten so gut bewähren, werden jeden Mittwoch und Samstag
abgegeben, je frisch bereitet (nicht künstlich).

Dampfbäder zc. jeden Tag.

Rudolf Frölich,

Praktiker der Naturheilkunde.

Nagold.

Von heute an halte ich

Ausverkauf

in **Strohütten** aller Art

wegen Räumung dieses Artikels und ist jedermann freundlich eingeladen.

Ehr. Naaf, beim Hirsch.

Zugleich empfehle ich mein

Korblager, in allen Neuheiten sortiert,

aufs beste,

Reisefasser in jeder Größe

und zu den billigsten Preisen.

„Helvetia.“

Schweizerische Feuerversicherungs-Gesellschaft in St. Gallen.
Grundkapital: 10 Millionen Franken.

Gesamte Garantiemittel: 16 1/2 Millionen Franken.

Wir bringen hiemit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir dem Herrn
Hermann Scholder, Oekonom in Iselshausen, eine Agentur unserer
Gesellschaft übertragen haben.

Stuttgart, im Mai 1894.

Die Generalagentur
der „Helvetia“ für Württemberg.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich
zur Aufnahme von Anträgen auf Versicherungen von Fabrikinventar, häusli-
chen Mobiliar, Waren, Vieh, Ernte und landwirtschaftlichen Geräten gegen
Feuersgefahr zu festen und billigen Prämien.

Iselshausen, im Mai 1894.

Hermann Scholder.

Zur Bestellung durch die Post empfiehlt sich die

Badische Presse

Karlsruhe.

Gefesteste und verbreitetste Zeitung
von Karlsruhe und Baden.

Die „Bad. Presse“
wird an rund 1000 Post-
orten tägl. 2mal versandt.

Probenummern
auf Wunsch gratis und
franco.

Jeder Abonnent bekommt unentgeltlich zwei mal das
Unterhaltungsblatt und alle Post-
Abonnenten empfangen monatlich den
„COURIER“, Allgem. Anzeiger für
Landwirthschaft, Garten-, Wein- und
Obstbau gratis zugesandt.

Für Inserate gibt es in Karlsruhe
u. Baden kein besseres
Blatt als die „Badische Presse“.

Abonnementspreis für drei
Monate
M. 1.50 ohne Postzusatzgebühr

Täglich 2 Ausgaben
12 bis 28 Seiten stark.

Die Mittag-Ausgabe bringt alle
über Nacht
und Morgens eingehenden Vorkommnisse u.
Telegramme. • Versandt Mittags 12 Uhr. •

Die Abend-Zeitung bringt alle
Tagesüber
einkaufenden u. neuen Nachrichten und
Depeschen. • Versandt Abends 7 Uhr. •

Die „Bad. Presse“
wird in 1200 Hotels,
Restaurants etc. gelesen.

Die Auflage der „B. Pr.“
betrag am 28. Dez. 1893
11. notar. Beglaub. 14553.

Gratis und franco erhält jeder
neue zuge-
hende Abonnent nach Einzahlung der
Postgütung: 1 Roman, 1 Erzählung,
1 Eisenbahnkursbuch, 1 farb.
Wandkalender, 1 Verloosungs-
kalender mit Verzeichnis aller ge-
zogenen Verlosungen.

Alle Zeitungsleser, gute und
doch billige Zeitung lesen wollen,
sollten sich die „Bad. Presse“ bestellen.

Die Exped. d. Bad. Presse, Karlsruhe.

Abonnenntenstand über
15,000

Nagold.



Am nächsten Sonntag
den 24. Juni l. Js.,
nachmittags 4 Uhr, findet
im Saale des Gasthofs z.
Hirsch die jährliche

General-Versammlung
des **Liederkranzes**

mit Gesangsunterhaltung statt, wozu
die verehrl. Ehrenmitglieder mit Fami-
lien freundlichst eingeladen sind.

Der Ausschuß.

Nagold.

Koch-Ofen,

innen und außen heizbar, sowie ver-
schiedene Sorten

Regulier-Ofen

empfiehlt geneigter Abnahme bei billigt
gestellten Preisen

Gustav Heller.

Nagold.

Einen tüchtigen
Möbelschreiner

sucht Fr. Freithaler, Schreinermeister.

Ein jüngerer

Arbeiter

kann sofort eintreten bei
Schuhmacher Wolfes,
Unterjettingen.

Nagold.

Ein jüngeres

Mädchen

wird auf Jakobi gesucht. Von wem?
sagt die Red. d. Bl.

Mädchengesuch.

Auf Jakobi wird ein fleißiges, ge-
ordnetes Mädchen, welches in den häus-
lichen Arbeiten bewandert ist, gesucht von
Frau D. Amtsbaumeister Nieder
in Herrenberg.

Nagold.



Einen Bursche starke
Milchschweine

verkauft Samstag
vormittag

Garr,

Seifensieder b. d. Post.

Nagold.



Eine junge, hochträch-
tige, schwere

Kuh,

gut im Zug, hat zu verkaufen
Chr. Seeger.

Nagold.

Zum Wohle
meiner Mitmenschen bin ich auf Wunsch
gern bereit, unentgeltlich Jedermann mit-
zuteilen, wie sehr ich jahrelang an Magen-
beschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher
Verdauung gelitten und wie ich ungeachtet
meines hohen Alters von 82 Jahren davon
befreit worden bin. F. Koch, pens. Königl.
Förster, Bellerfen, Kreis Hörter.

500 M., wer d. Hermanns Zahnmund-
wasser nicht schmeckt, jemals Zahns-
Schmerz bekommt. Echt b. Sch. Wauh.

Nagold.

Den geehrten Herren Metzger-
meistern empfehle ich meine neu ein-
gerichtete

**Fleischhack-
Maschine**

zur gefälligen Benützung.
Jak. Weber beim Rathaus.